



# INGOLSTADT *informiert*

**AUSGABE 29**  
27. Juli 2018



## **Ab ins „Digital Lab“!**

Stadt und Landkreise streben Jugendforschungszentrum an



## **Es geht weiter!**

Die Arbeit in den  
Stadtteiltreffs ist gesichert



## **Hier gibt es Frieden**

Geflüchtete Menschen  
in Ingolstadt



## **Alles auf einen Klick**

Die GWG hat eine  
neue Homepage



# INGOLSTADT *informiert*

## Volksmusikabend



„Ja, was gibt's denn heit auf d'Nacht?“ – Zu einem geselligen Abend mit Blasmusik und Wirtshausliedern lädt die Ingolstädter Veranstaltungs gGmbH am Freitag, 27. Juli, ins Bauerngerätemuseum Hundszell ein. Der traditionelle Volksmusikabend beginnt um 18 Uhr mit der Zandter Blasmusik unter der Leitung von Franz Zäch.

Foto: Rössle

## Neue Spielgruppen

Das Bürgerhaus „Alte Post“ bietet Eltern mit Kindern im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren die Möglichkeit, an Eltern-Kind-Spielgruppen teilzunehmen. Diese Gruppen, in denen die Kinder erste soziale Kontakte zu Gleichaltrigen knüpfen, und die Eltern Erfahrungen austauschen können, erfreuen sich großer Beliebtheit. Die neuen Spielgruppen starten im September. Anmeldungen sind ab sofort unter der Telefonnummer (0841) 305-2800 oder per E-Mail an [buergerhaus@ingolstadt.de](mailto:buergerhaus@ingolstadt.de) möglich.

## Zahl der Woche

# 25

Euro pro Monat steuert die Stadt Ingolstadt für jede INVG-Schülerkarte mit Eigenbeteiligung freiwillig bei. Voraussetzungen für den Erhalt der günstigen Schülerkarte mit Eigenbeteiligung sind der erste Wohnsitz in Ingolstadt und eine gültige Schulbestätigung von der Schule oder Berufsschule. Weitere Informationen unter [www.shop.invg.de](http://www.shop.invg.de).

## Soziale Stadt

# Es geht weiter!

## Die Arbeit in den Stadtteiltreffs ist gesichert

In Ingolstadt gibt es drei Quartiere der „Sozialen Stadt“: Im Augustinviertel leben rund 5000 Personen, davon knapp 60 Prozent mit einem Migrationshintergrund. Das Konradviertel ist das Zuhause von etwa 4000 Personen (Migrationsanteil knapp 75 Prozent). Und im Piusviertel leben derzeit rund 12000 Personen, 80 Prozent davon haben ausländische Wurzeln. Seit vielen Jahren laufen in diesen drei Stadtbezirken sehr erfolgreiche Projekte zur Integration und Verbesserung der Lebensqualität. Auch wenn die Fördermöglichkeiten für Personal und soziale Maßnahmen nun ausgeschöpft sind, wird die Arbeit in den drei Quartieren fortgeführt.

### Zentrale Anlaufstelle

Zum Jahresanfang 2019 endet die Förderung der Personalkosten durch die Regierung von Oberbayern. Analog zum Verfahren im Piusviertel im Jahr 2011 wird auch die Stadteitarbeit in den Quartieren Augustin- und Konradviertel beibehalten. Das Quartiersmanagement im jeweiligen Stadtteiltreff ist die zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle im Stadtteil. Alle Ange-

bote, Projekte und Maßnahmen, die im Stadtteiltreff stattfinden, werden mit den Institutionen und Netzwerkpartnern vor Ort und der städtischen Verwaltung abgestimmt. Durchgeführt werden vor allem soziale und kulturelle Maßnahmen, die der Integration und der Bildung der Bewohner des Stadtteils zugutekommen. Es gibt aber auch Angebote für Familien, ältere Menschen und generationsübergreifende Projekte. Veranstaltungen und Feste zur Förderung der Nachbarschaften, des Zusammenhalts und der Integration werden regelmäßig durchgeführt. Das Quartiersmanagement reagiert auf aktuelle Veränderungen oder neue Bevölkerungsgruppen und Bedarfe im Stadtteil stets dynamisch und mit neuen Angeboten und Projekten. Die Ansiedlung des Projekts bei der Stadt ermöglicht eine nachhaltige Etablierung der Stadtteiltreffs und der dort geleisteten Arbeit. Für den Betrieb der jeweiligen Stadtteiltreffs werden jährlich pro Stadtteil rund 50000 Euro benötigt.

### Zwei erfolgreiche Projekte

Beispiele für gelungene Projekte gibt es viele – etwa die Fahrradwerkstatt und das Reparaturcafé im Konradviertel. In der Werkstatt können Fahrräder auch gemeinsam unter fachkundiger Anleitung repariert werden. Die Werkstatt arbeitet mit den Schulen in allen drei Gebieten der Sozialen Stadt zusammen, und auch Asylbewerber werden erfolgreich in die Angebote mit einbezogen. In unmittelbarer Nähe der Fahrradwerkstatt befindet sich auch das Reparaturcafé. Es ist im Rahmen eines Projekts zur Wiedereingliederung Langzeitarbeitsloser entstanden. Seit der Betriebsaufnahme des Reparaturcafés wurden die Öffnungszeiten ausgeweitet und neue Räumlichkeiten bezogen. Für die nächste Förderperiode ab 2019 hat das Jobcenter Ingolstadt für das Projekt leider keinen Zuschlag mehr erhalten. Nach Verhandlungen mit dem Betreiber, der arbeit+leben gGmbH, konnte allerdings erreicht werden, dass mit einem jährlichen städtischen Zuschuss von 30000 Euro der Betrieb der beiden Projekte fortgeführt und sichergestellt werden kann.



**Das Reparaturcafé und die Fahrradwerkstatt im Konradviertel werden mit 30000 Euro unterstützt.** Foto: Rössle



## Migration

# „Hier gibt es Frieden“

## Eine neue Publikation stellt geflüchtete Menschen vor



Gimja floh aus Eritrea. Heute lebt die 42-Jährige glücklich und zufrieden in Ingolstadt. Foto: Rössle

„Es ist schwierig, weil die Zukunft unsicher ist. Man weiß nicht, was kommt, und was passiert.“ Ahmad ist nachdenklich. Der 19-Jährige kam 2015 nach Deutschland und geht seit zwei Jahren zur Schule. Er würde am liebsten als Automechaniker arbeiten und irgendwann eine Familie gründen. Aber zu hoch träumen möchte er nicht. „Ich weiß nicht, ob das geht. Ich muss einfach warten.“

### Flucht gab es schon immer

Geschichten wie diese von Ahmad, der aus Afghanistan geflüchtet ist, gibt es viele – auch in Ingolstadt. Einige von ihnen wurden nun aufgeschrieben und veröffentlicht. Die Publikation „Flucht-Vertreibung-Asyl – Migrationserfahrungen aus Ingolstadt 1945 bis 2018“ ist im Rahmen eines Kooperationsprojekts der städtischen Integrationsbeauftragten, der Gleichstellungsbeauftragten und des Amtes für Soziales entstanden. In der neuen Publika-

tion sind Flucht-, Vertreibungs- und Asylberichte von Ingolstädter Bürgern festgehalten. Das Besondere daran ist, dass Berichte von früher und heute dargestellt und verglichen werden. Die aufgezeigten Parallelen und auch Unterschiede sollen die Schlüsselfaktoren für gelingende Integration in Ingolstadt aufzeigen. Darüber hinaus soll mit dem Projekt daran erinnert werden, dass es in Ingolstadt schon immer Migrationsbewegungen gab, das Thema Flucht, Vertreibung und Asyl schon vor langer Zeit existiert und die Bevölkerung insgesamt vorgebracht hat. Die sorgfältig ausgewählten Interviewpartner unterschiedlichen Alters, Geschlechts und verschiedener Herkunft ermöglichen tiefe persönliche Einblicke in ihre individuellen Erfahrungen, die allesamt sehr beeindruckend sind.

### Lebenswille und Kraft

„Leid, Verluste, Ängste und Gewalt. Dies alles war und ist immer mit Flucht und Ver-

treibung verbunden, ein Schlüsselthema in der Vergangenheit und Gegenwart in Europa und auch in Ingolstadt. Eine Flucht oder Vertreibung verändert ein Leben für immer. Trotzdem schafften und schaffen es die meisten mit ihrem unglaublichen Lebenswillen und viel Kraft, ihre Lebensfreude hier in unserem sicheren und wirtschaftlich starken Ingolstadt wieder zu entdecken – und sich hier bei uns mit Erfolg zu integrieren. Die Anstrengungen der Ingolstädter in den Nachkriegsjahren bis heute sind für uns das beste Vorbild“, erklärt Oberbürgermeister Christian Lösel. „Aktuell haben wir in Ingolstadt einen Migrationsanteil von mehr als 40 Prozent – bei gleichzeitig stetig wachsenden Wirtschafts- und Arbeitsmarktzahlen. Unser Wohlstand, unsere Sicherheit und unsere Freiheit sind ein hohes Gut. Dies hat sich seit den Nachkriegsjahren auch so gut weiterentwickeln können, weil sich alle Ingolstädter, mit und ohne Migrationshintergrund, eingebracht und daran mitgearbeitet haben.“ Auch Gimja, 42 Jahre alt, kommt in der Broschüre zu Wort. Sie floh aus Eritrea und ist heute dankbar: „Ich bin in Deutschland noch einmal geboren worden. Vorher hatte ich ein schreckliches Leben, und hier bin ich glücklich.“ Heute lebt sie mit ihrem Partner in Ingolstadt. Sie haben zwei Kinder, die in Freiheit und Frieden aufwachsen können. „Hier gibt es Frieden, das ist wichtiger als Essen. Wenn du viel Essen hast, es aber keinen Frieden gibt, bringt dir das nichts.“

## Ausstellung zum Thema

Parallel zur erstellten Publikation wird das Thema im Rahmen einer Ausstellung behandelt, die bereits seit Anfang Juli im Neuen Rathaus zu sehen ist. Ab Oktober kann die mobile Ausstellung auch von Schulen ausgeliehen werden. Interessierte können sich unter der Telefonnummer (0841) 305-1167 melden.



## Jugend

# Kinder wieder an die Macht

## Das Projekt „Kinderstadt“ wird im kommenden Jahr fortgesetzt

Es war ein riesiger Erfolg: Als im Frühsommer 2016 das Stadttheater das Kinderstadt-Projekt „Kindolstadt“ erstmalig durchführte, waren die Reaktionen durchweg positiv. Vielfach wurde der Wunsch geäußert, das Projekt fortzuführen. Nun steht fest: Es wird eine Neuauflage geben. Rund um die Pfingstferien 2019 wird der Ingolstädter Stadtjugendring erstmalig im Rahmen des Spielmobils drei Wochen lang die „Kinderstadt“ durchführen. Die Stadt Ingolstadt unterstützt das Vorhaben auch finanziell.

### Stadt unterstützt finanziell

Für die Vorbereitung und Durchführung der „Kinderstadt“ wird der Stadtjugendring im kommenden Jahr zusätzliches pädagogisches Fachpersonal benötigen. Dafür erhält der Stadtjugendring von der Stadt Ingolstadt einen einmaligen Personalkostenzuschuss in Höhe von 30 000 Euro. Außerdem wird die jährliche Erhöhung des Spielmobil-Sachmittelbudgets von derzeit 20 400 Euro um 8 520 Euro auf insgesamt 28 920 Euro notwendig, damit ein geringfügig Beschäftigter bei der Organisation des Spieleverleihs des Spielmobils und bei der Durchführung der „Kinderstadt“ unterstützen kann. Zusätzlich wird die Durchführung eines Ausbildungswochenendes für das Ehrenamtsteam mit 1 500 Euro bezuschusst. Darüber hinaus steuert die Stadt 39 000 Euro für Sachmittel (Materialkosten, Versicherungen, Ausstattungen, Verpflegung, Öffentlichkeitsarbeit, Verwaltungskosten...) und 25 000 Euro als einmalige Anschubfinanzierung bei. Nach der „Kinderstadt“-Veranstaltung im kommenden Jahr wird das Projekt neu evaluiert und über eine Weiterführung des Projekts neu entschieden.

### Fokus auf „Internationalität“

Der Hauptfokus des neuen Ingolstädter Kinderstadt-Konzepts liegt neben Partizipation und politischer Bildung auf dem Profil-Thema „Internationalität“ und „Interkulturelles Lernen“. Ingolstadt ist eine multikulturelle Stadt mit derzeit mehr als 100 Nationalitäten und einem der höch-



2019 soll in Ingolstadt wieder eine „Kinderstadt“ öffnen. Foto: Rössle

## Ziele der „Kinderstadt“

- Partizipation und politische Bildung
- Aufbau und Stärkung interkultureller Kompetenz
- Zusammenleben und kulturelle Vielfalt
- Kompetenzentwicklung in handwerklichen und kreativen Bereichen
- Kennenlernen handwerklich orientierter Berufsfelder
- Vermittlung und Lernen sozialer (Schlüssel-)Kompetenzen
- Spaß am spielerischen Lernen

ten Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund im gesamten Bundesgebiet. Daher soll auch die Konzeption der „Kinderstadt“ diese Vielfalt abbilden und mit dem Profil-Thema die unterschiedlichen Aspekte dieser Lebensrealität von Ingolstädter Kindern aufgreifen. Bei einem Erfolg der „Kinderstadt“ soll das Angebot alle zwei Jahre für jeweils drei Wochen rund um die Pfingstferien stattfinden – das erste Mal vom 11. bis 28. Juni 2019 (der Ort muss noch festgelegt werden). In den Jahren ohne „Kinderstadt“ wird das reguläre Spielmobilprogramm

ausgeweitet. Je nach Größe und Konzept der „Kinderstadt“ sind täglich 100 bis 300 Kinder als Besucher möglich. Für je eine Woche während der Schulferien kann eine feste Gruppe von etwa 100 bis 150 Kindern dabei sein. In der Schulwoche steht die „Kinderstadt“ vormittags den Schulklassen zur Verfügung, nachmittags gibt es ein offenes Angebot. Wie bei der „Kindolstadt“ soll es wieder alle wichtigen „Einrichtungen“ wie Rathaus, Jugendzentrum, Arbeitsamt, Schule, Kino, Kinderat, Feuerwehr, Bank, Theater und vieles mehr geben.



## Digitalisierung

# „Man muss den Mut haben“

## Stadt und Landkreise streben Jugendforschungszentrum „Digital Lab“ an

Wie gelingt es, auch Kinder und Jugendliche bei der Digitalisierung mitzunehmen, sie an das Thema heranzuführen und über Chancen und Risiken aufzuklären? Die Stadt Ingolstadt und die Landkreise der Region möchten genau diese bestmögliche und zukunftsorientierte Bildung für den Nachwuchs bieten. Die politischen Spitzen der Region fordern und fördern daher die Schaffung eines Jugendforschungszentrums der Region 10 im Bereich der Digitalisierung.

### „Absolutes Zukunftsthema“

Nachdem Ministerpräsident Markus Söder angekündigt hat, dass die Region Ingolstadt in das Forschungsnetzwerk Künstliche Intelligenz in Bayern einbezogen wird, ist der Weg frei für die Errichtung eines wissenschaftlichen Kompetenzzentrums für Künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen. Dieses soll mit den beiden Hochschulen modernste Forschung auf höchstem Niveau ermöglichen. Speziell für Schüler der weiterführenden Schulen (Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien, Berufsschulen) soll an das zukünftige Kompetenzzentrum ein Jugendforschungszentrum angegliedert werden. Dadurch sollen Kinder und Jugendliche Einblicke und Annäherung an das Zukunftsthema Digitalisierung erhalten. In diesem sogenannten Digital Lab sollen Digitalisierungsthemen wie Künstliche Intelligenz, Robotik, Virtual und Augmented Reality, Digital Gaming, Cyber Security, digitale Biotechnik und Software Engineering abgebildet werden. Gemeinsam wird die Region nun an die zustän-



**Kinder und Jugendliche an zukunftsweisende Technologien heranzuführen – das ist das Ziel des geplanten „Digital Lab“.** Foto: Rössle

digen Ministerien herantreten, um das schülergerechte Jugendforschungszentrum einzurichten. „Damit geben wir unseren Kindern die Möglichkeit, mit diesem absoluten Zukunftsthema frühzeitig in Kontakt zu kommen“, erklärt Oberbürgermeister Christian Lösel.

### „Geeignete Lernformate entwickeln“

„Ich freue mich, dass diese Initiative sich gezielt an Kinder und Jugendliche richtet. Je eher wir die junge Generation mit Künstlicher Intelligenz befassen, desto nachhaltiger ist unsere Arbeit angelegt“, erklärt Martin Wolf, Landrat von Pfaffen-

hofen. Sein Eichstätter Kollege Anton Knapp ergänzt: „Man muss den Mut haben, hier verantwortlich mitzugestalten und den Schulen und der jetzigen jungen Generation Möglichkeiten bieten, hier Fertigkeiten zu entwickeln, um im Bereich der digitalen Bildung fit für die Zukunft zu werden.“ Auch Neuburg-Schrobenhausens Landrat Roland Weigert ist sicher: „Wir müssen uns rüsten für die künftigen Herausforderungen. Schließlich ist Digitalisierung und damit die Künstliche Intelligenz aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Sie wird in Zukunft eine immer größere Rolle spielen.“ Eine entscheidende Rolle beim „Digital Lab“ kommt den beiden Hochschulen zu. „Über das Jugendforschungszentrum schaffen wir es frühzeitig, junge Menschen an diese Technologien heranzuführen“, erklärt Walter Schober, Präsident der Technischen Hochschule Ingolstadt. Das sieht auch die Präsidentin der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Gabriele Gien, ähnlich: „Unter anderem gilt es, geeignete Lernformate für die Jugend zu entwickeln, die einen kompetenten und reflektierten Umgang sowie Chancen und Grenzen vermitteln.“

## Künstliche Intelligenz

Analysen zufolge verdoppelt sich die Leistungsfähigkeit der Künstlichen Intelligenz derzeit alle dreieinhalb Monate durch verbesserte mathematische Algorithmen und mit dem Fortschritt der Leistungsfähigkeit von Computersystemen. Durch Künstliche In-

telligenz konnten bereits bedeutende Forschungsergebnisse erzielt werden, unter anderem in der Medizin, der Verkehrssicherheit oder der Energieeinsparung – also in Bereichen, die unmittelbar die Lebensqualität verbessern.



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

## Alles auf einen Klick

### Neue Homepage der GWG ist online

Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt GmbH (GWG) ist der regional größte Anbieter auf dem Mietwohnungsmarkt. Die Nähe zu ihren Kunden ist der Gesellschaft sehr wichtig. Alle Leistungen, angefangen von den Bauplanungen bis hin zur Mieterbetreuung, werden aus eigener Hand erfüllt und somit haben die Kunden immer einen kompetenten Ansprechpartner direkt vor Ort.

Der persönliche Kontakt in der Zentrale im Minucciweg oder im Kundencenter in der Innenstadt steht dabei im Vordergrund, doch im digitalen Zeitalter gehört eine professionelle Firmenhome-

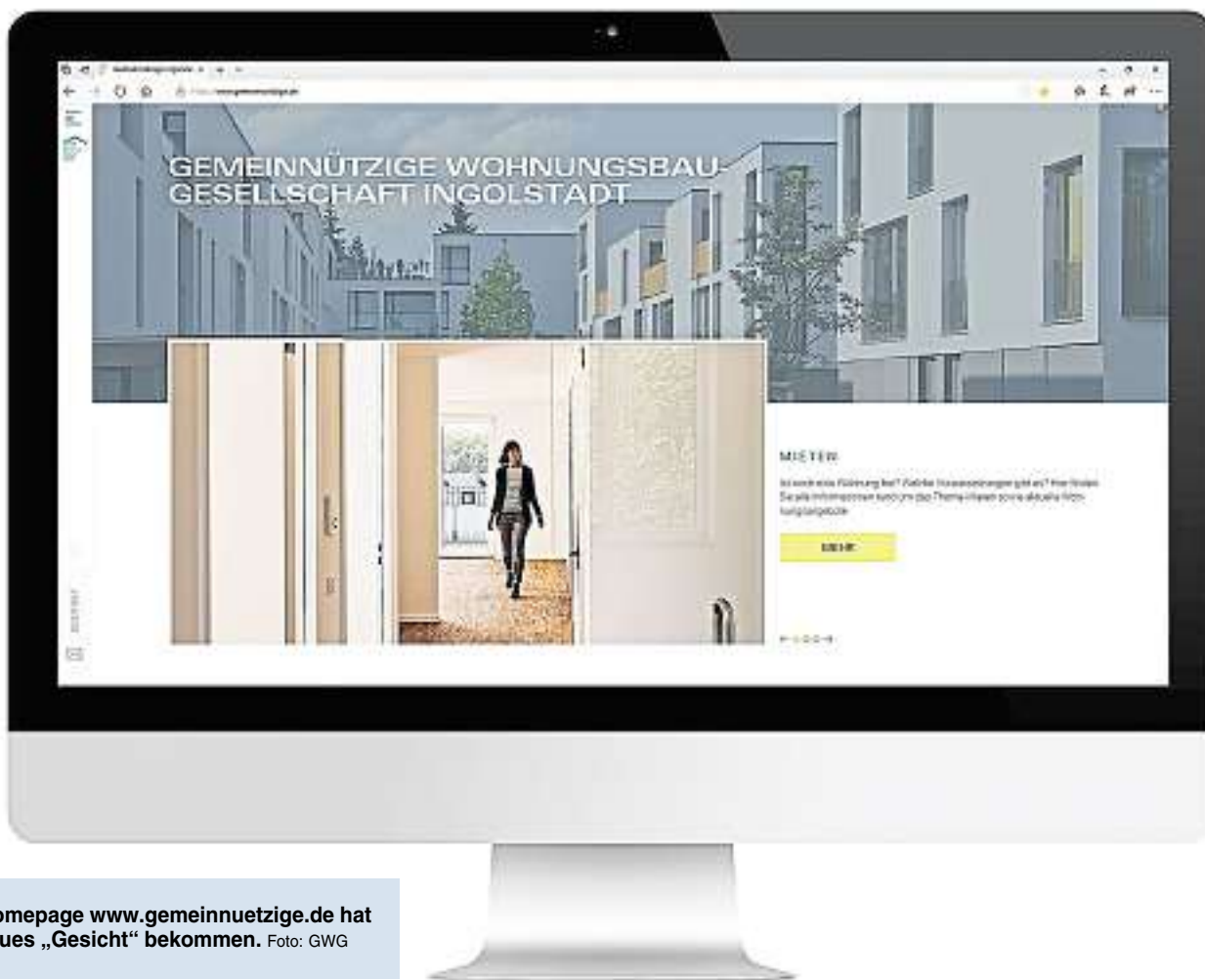
page ebenso zur erfolgreichen Kundenkommunikation.

Eben diese Homepage wurde umfangreich überarbeitet und hat nun ein neues „Gesicht“ bekommen. Unter der bekannten Adresse [www.gemeinnuetzige.de](http://www.gemeinnuetzige.de) finden Wohnungsinteressenten, Mieter, aber auch Architekten und andere Baufachleute die aktuellen Informationen zu den Angeboten und Leistungen des Unternehmens. Modern und übersichtlich findet der User alles rund um die Themen MIETEN, BAUEN und SERVICE. Wohnungsanfragen können direkt online gestellt, aktuelle Baupro-

jekte über eine Webcam verfolgt oder mit einem 360-Grad-View direkt die Wunschwohnung besichtigt werden.

Die Website ist im responsiven, also antwortenden, Design gestaltet, das bedeutet, dass auch unterwegs, beispielsweise auf dem Tablet oder Smartphone, alle Inhalte übersichtlich und dem Endgerät angepasst, dargestellt werden. Direkte Anruf- und Routenplanmöglichkeiten ergänzen in der mobilen Variante den Service.

Schauen Sie doch auf einen „klick“ vorbei...



Die Homepage [www.gemeinnuetzige.de](http://www.gemeinnuetzige.de) hat ein neues „Gesicht“ bekommen. Foto: GWG



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*



Auf der neuen Homepage der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft kann man ab sofort Wohnungsanfragen direkt online stellen oder die Wunschwohnung mit einem 360-Grad-View besichtigen. Alle Inhalte werden auch auf dem Tablet oder dem Smartphone übersichtlich und dem Endgerät angepasst dargestellt. Fotos: ivanko80-stock.adobe.com, GWG





# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

brigk

## brigk – Deutsch, Deutsch – brigk

### Anglizismen, Neologismen und Begriffe aus der Startup-Kultur erklärt

Wer sich für digitale Themen und Zukunftstrends interessiert, kommt kaum an Anglizismen, Neologismen und Begriffen aus der Startup-Kultur vorbei. Je mehr man über diese Themengebiete liest, spricht und weiß, desto selbstverständlicher und häufiger verwendet man diese Fachbegriffe dann auch. Das Ergebnis: Experte und Laie sprechen schnell nicht mehr dieselbe Sprache und damit fortan konsequent aneinander vorbei...

Daher an dieser Stelle ein kurzer Überblick über aktuell häufig verwendete Begriffe und deren Bedeutung:

#### ■ **Maker & Makerspace**

Maker ist ein bestehender, englischer Sammelbegriff für Tüftler, Bastler, Erfinder und Kreative – eben Menschen, die mit verschiedensten Materialien eigene Ideen und Vorstellungen in physische Objekte verwandeln. Einen Ort, der exakt auf die Bedürfnisse dieser Personengruppe zugeschnitten ist und diesen kreativen Prozess erleichtert, nennt man Makerspace. Beispiel brigk Makerspace in Ingolstadt: eine professionell eingerichtete Hightech-Werkstatt (Lasercutter, 3D-Drucker, Fräsmaschine, Lötstation, Schweißkabine und vieles mehr), offen und zugänglich für jederfrau und -mann.

#### ■ **Flugtaxi**

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Drohne, Flugtaxi und Hubschrauber? Unter Drohne versteht man grundsätzlich unbemannte Flugobjekte, die entweder ferngesteuert oder autonom unterschiedlichen Anwendungen dienen (Logistik, Sicherheit, Dokumentation, etc.). Haben diese Geräte den Hauptzweck, Personen zu befördern und verzichten dabei auf jede Form eines Piloten (sie fliegen ausschließlich computergesteuert), spricht man vom Flugtaxi.

#### ■ **brigk**

Der Name des Digitalen Gründerzentrums der Region Ingolstadt ist ein Kunstwort, zusammengesetzt aus folgenden Bestandteilen: das englische Wort für Backstein (brick) – das Material aus dem die Festung Ingolstadts besteht und damit in gewisser Weise regionale DNA, kombiniert mit dem symbolhaften „gk“ von Kavalier Dallwigk, dem zukünftigen Zuhause des brigk am Gießereigelände neben THI und Audi Akademie. Unter Digitalunternehmen ist es im Übrigen weitverbreitet, bestehende Worte zu verfremden und so daraus Namen zu machen: Google geht auf Googol zurück, das Wort für eine Zahl mit einhundert Nullen und eine Anspielung auf die gigantische Menge an Websites im Internet. Airbnb steht für Air Bed and Breakfast, auf Deutsch „Luftmatratze und Frühstück“.

#### ■ **Coworking**

Bei dieser neuen Arbeitsform mieten beispielsweise Gründer, Designer, Journalisten, Programmierer oder Schriftsteller einen zeitlich flexiblen Arbeitsplatz in einem offen gestalteten Büro an und arbeiten dort unmittelbar nebeneinander. Der besondere Mehrwert liegt dabei vor allem, darin, im „Windschatten des produktiven Schwarms“ umgeben zu sein von Menschen, die ebenfalls gerade an ihren Herausforderungen arbeiten, anstatt allein zu Hause im Arbeitszimmer zu sitzen. Das macht einen automatisch produktiver. Zudem knüpft man so schnell neue Kontakte zu Gleichgesinnten. Eine Coworking-Weisheit formuliert etwas pathetisch so: „Coworking bedeutet nicht, einen Arbeitsplatz zu mieten, sondern etwas weniger einsam zu sein.“ **...Fortsetzung folgt.**



Einen Ort, der exakt auf die Bedürfnisse der Tüftler zugeschnitten ist und diesen kreativen Prozess erleichtert, nennt man Makerspace. Foto: seventyfour – stock.adobe.com

Fragen jederzeit gerne per E-Mail an [nurbahnhof@brigk.digital](mailto:nurbahnhof@brigk.digital)

## Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klärner, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Uli Rössle Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: [www.ingolstadt.de/informiert](http://www.ingolstadt.de/informiert)